

Lieber Herr Dr. Becker!

Was werden Sie denken? Ich wüßte nicht, warum Sie sich so aufregen,
wenn Sie sehen, daß Sie in puncto Schriftart Erfahrungen
haben. Was wenn einem Brief verabschiedet, dann will
man diese Dinge auch gründlich mit sich überlegen
und dann wird sich erst recht immer weiter verhalten.
Ich war mit meiner Schwester einige Wochen an der Ostsee,
fern am aller ~~ersten~~ Ende. Ich dachte, daß der junge
Karlshafen Drupp (Bannern) besser wäre, wenn man nicht
daß es eine Literaturstadt. Ich war z. B. ein alter Pastor,
der schon Missionsreisen nach Indien gemacht hatte,
der lieb zu werden, weil er von Scherfhausen kam, was
ich gerade in die Hand genommen wurde. Einmal sagte er
mir ganz ernstlich, er hätte einige Bücher, deren Studium er
sich nicht fürchte; er würde mir zeigen. Vielleicht ein ganz neuer
Autor, sagte er zu mir. Ich ließ ihn und las den Namen
des jüngeren Mannes; er hieß: Marie Eber-Effen-
berg. Ist das nicht ein Droll?

Lu Bög



Russ verstanden was ich über die Kritik, welche
Sie über meinen letzten Essay sprachen. Ich hielt mich
nicht eigentlich daran, dass ich für russisch und
verdienstlich; jedenfalls spricht nicht zu, dass ich
in verstimmt zu Lüne gesprochen hätte; im Gegenteil
sich ich mich sehr gut gebildet gerate, als ich
sprich. Ich gelustensprechen Sie, gewiss ich, mit zwei Punkten,
ich habe nicht Lindens Platte als die besten bezeugt,
sondern mit im Verhältnis zu Giese, resp. Tisch, in dem ich
auf des Entschuldigens wegen nicht ^{für} Giese, und weil
dies nicht einmündlich; ich zeige mir, wie der bezug zu den
von Giese und vom J. zum Giese geht. Jedenfalls
von der bezug zu Giese als Lindens nicht als der von
Lindens zum J.

Grundsätzlich die Stellung des Kritikers gegen Sie
mit Ihnen; mit, gleich ich davon Russ zu sehen, dass die
merkwürdige Auffassung vom Produktiven die Stellung
des Kritikers gegenüber hat; seine Mängel hat er mit,
wenn er Suspension machen kann mit Verken, d. h.
als Journalist oder Reporter; denn das ist es, an dem
das Publikum denkt, wenn es vom Kritiker redet.

Was Steinberg betrifft, so ist es die ganze Per-
sönlichkeit, die mich zuerst und interessirt. Ein
Mann, der seine Augen wie Herrück's hinter
Pervertirter oder Individuallität, wie pfassend
auf eine Gerüth-Komment - so wird betonen
und sich drücken kann, der ist jedenfalls ein
Gewisser, wenn auch vielleicht gefühlloser Mann.
Steinberg's Komment's mir für nicht an, ob er Recht hat.
Läßt könnte man auf keinen Revolutionär oder
Reaktionär gemessen (je nach dem), keinen Fürchte
und keinen Tugend-Mäher, keinen Voltair und keinen
Licht. Und Steinberg's Steinberg nicht einmal in allem
Nurzeit. Er hat eine europäische Gesetz-Mäher eine
Kfinden vor sich und hat diese aufgeföhren. Das
er über überbrücken hat, ist mir wirklich, ist ybrübe
beyon, sein Gesetzler-Komment hat auf die p'klichen
Gründe. -

Aber über Kardinalfragen etwas mehr ist nicht
leider auf anzuföhren. Es wird da zu viel bemerkt.
Man jeder hat seine gefestigte, durch Vorwissen ermittelte
Meinung.



Eben lese ich Ihres Brief von Berger, das mir
viel Freude macht; ich finde ihn viel Feiner, als
aber wohl nicht weit fortgeschritten in der Lectüre.

In Kürzen erfliehet mein Brief über den Völkern
müssen.

Was müssen Sie? Mit unserem Project wird es
anfänglich wohl gefördert. Ich kann ja's pflanz fort; aber
wollen wir die Verlesungswage, die ich nicht so leicht selbe, wie
Sie, ^{nicht} erst in Angriff nehmen? Es die Sache erst im Grunde
entflusst wenn Sie schon eher zu einer Reise.

Verzeihen Sie mir nicht mit Gleichem.



Besten Gusses!

Leo Berg

28/8/97